

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 127 (2001)
Heft: 8

Artikel: Ulrich Webers Alltagsgeschichten. Teil 17, Das Leben ist schwer :
Hunde und Sauhunde
Autor: Weber, Ulrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606868>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Leben ist schwer

Hunde und Sauhunde

Begeistert betrachten meine Frau und ich die Landschaft: Vor uns das Mittelland mit seinen sanften Hügeln und den sich verfärbenden Wäldern; dahinter die Alpenkette, vom Glärnisch bis zur Jungfrau; leuchtende Schneefelder und dunkle Felswände. Meine Frau und ich sind uns einig: Dieser weite Blick vom Steighübel aus, der sich direkt hinter unserem Wohnquartier erhebt, hat letztlich den Ausschlag gegeben, dass wir vor kurzem hierher gezügelt sind. Immer wieder zieht es uns am Feierabend auf diesen Hügel hinauf, wo wir uns jeweils auf eine der beiden Sitzbänke setzen und still die Aussicht genießen. Und wenn dann noch drunten im Dorf das Abendglöcklein schlägt ...

Zugegeben, es hat auch immer viele Hündeler und Hündelerinnen auf diesem Hügel, Frauen und Männer mit ihrem Kuno oder Hektor oder Puzzelein, und wir müssen immer aufpassen, dass wir nicht gerade in das hineinlaufen, was Kuno, Hektor und Puzzi haben fallen lassen. Aber das nehmen wir in Kauf – ganz im Gegensatz zu dem, was mir kürzlich widerfahren ist:

Also: Eines Abends ist meine Frau nicht da – ich glaube, sie besuchte ihre Mutter im Altersheim – und ich beschliesse, allein auf den Steighübel hinauf zu gehen und die Stimmung auf mich einwirken zu lassen. Bald sitze ich also auf der Bank und freue mich, mit meinen Gedanken so ganz für mich allein zu sein. Da kommt eine Frau herauf, mit einem Hund, Typ Boxer, an ihrer Seite, und setzt sich auf die andere Bank. Wir nicken einander zu.

Nach einer Weile fragt mich die Frau: «Wo ist Ihr Hund?» Ich schaue sie leicht

belämmert an. «Mein Hund?» frage ich, «ich habe keinen Hund». Die Frau reagiert entgeistert: «Aber Sie wollen mir doch nicht sagen, dass Sie ohne Hund hier herauf gekommen sind!». «Doch, so ist es», bestätige ich. Die Frau bekommt geradezu Zustände. Sie erhebt sich und kommt zu meiner Bank herüber. Ihr Hund, Typ Boxer, mit vielen Falten über der Schnauze, stellt sich bedrohlich vor mir auf. «Ist das wahr?» fragt sie mich und wirft mir messerscharfe Blicke zu. Sie gleicht dem Hund: böser Blick und viele Falten.

«Seht hier dieses Schwein!»
Der Mann zeigt auf mich:
«Kommt einfach so herauf
ohne Hund und macht sich
an Frauen heran, dieser
Sauhund!»

Ich verteidige mich halbherzig, denn schliesslich geht es diese Frau ja überhaupt nichts an, ob ich allein oder mit Hund oder mit Frau oder mit beidem zusammen da bin. «Mir gefällt einfach hier», sage ich. Basta.

«Aha» meint die Frau, «dann sind Sie also auch so einer!» Und dreist zeigt sie auf die offenen Knöpfe an meinem Mantel.

«Blödsinn», sage ich nur und hoffe, dass das Gespräch damit beendet ist. Aber nun kommt ein Mann daher, mit einem Rottweiler an seiner Seite. Die Frau winkt dem Mann und ruft ihm schon von weitem zu: «Der da hat keinen Hund!»

«Warum nicht?», fragt der Mann. «Frag ihn doch selber», antwortet die Frau. «Was haben Sie gegen Hunde?», verhöhnt mich der Mann, und sein Rottweiler pflanzt sich mit ausgesprochen aggressivem Blick vor mir auf. Ein falsches Wort, spüre ich, und die Bestie springt mir an die Gurgel. Also schweige ich lieber.

Der Mann zischt verächtlich: «Sie sind ein Schwein». Andere Hündeler kommen daher, von unten und oben, von links und von rechts, und ich fühle mich geradezu umzingelt.

«Seht hier dieses Schwein!» Der Mann zeigt auf mich: «Kommt einfach so herauf ohne Hund und macht sich an unsere Frauen heran, dieser Sauhund!» Und dann wendet er sich drohend an mich: «Wenn Sie nicht sofort verschwinden, telefoniere ich der Polizei!» Und schon zieht er sein Handy hervor.

Einen Moment lang erwäge ich, etwas von den Freiheitsrechten in diesem Staat zu erzählen oder auf meinen Anwalt zu verweisen, aber dann sehe ich all diese grimmigen Gesichter von Menschen und Hunden um mich herum, und ich erhebe mich mit hochrotem Kopf, steige den Hügel hinab und höre noch lange weitere trübe Ausdrücke aus Brehms Tierleben und dazu das lustvolle Bellen und Hecheln der Hundemeute.

Seither besteige ich den Steighübel nur noch mit meiner Frau zusammen. Und da soll noch einer kommen und behaupten, dass einsame Frauen abends mehr zu befürchten haben als einsame Männer! Denkste!